KULTUR UND ZIVILGESELLSCHAFT

» Route55plus – selbstorganisierte Bildungsarbeit im ländlichen Hessen

Pfarrerin Annegret Zander

Fachreferentin in der Fachstelle Zweite Lebenshälfte im Referat Erwachsenenbildung, EKKW

www.fachstelle-zweite-lebenshaelfte.de

annegret.zander@ekkw.de

„Route55plus Hessen ist eine lebendige Plattform, durch die Menschen in der Region zusammenfinden und ihre Ideen gemeinschaftlich und selbstorganisiert umsetzen." (bit.ly/route-55heft)

Die Grundidee der Route55plus Hessen

Die Route55plus bringt im ländlichen Raum unterschiedlichste Menschen zusammen, die doch eines gemeinsam haben: Erfahrungen und Ideen, die sie teilen möchten. Die eine ist hoch qualifiziert und möchte ihr Fachwissen weitergeben, der nächste hat ein Hobby, welches er gerne in einer Gruppe aus Gleichgesinnten ausüben möchte. Eine andere hat ein Thema, das sie gerne mit anderen gemeinsam erarbeiten würde. Und das in der Region: Nicht in jedem Ort finden sich Menschen mit dem gleichen Interesse, aber in der Region sehr wohl. Die Route-55plus unterstützt per Webseite und über Standortkoordinator/innen dabei, die richtigen Menschen zu finden und die Ideen in Projekten umzusetzen. Diese sollen so weit wie möglich selbst organisiert sein und für alle Interessierten zugänglich.

Konzeptionelle Perspektive

In einer Kooperation begann die Evangelische Erwachsenenbildung der beiden hessischen Landeskirchen in 2017 mit Hilfe von Fördergeldern des Hessischen Kultusministeriums im Rahmen von Hessencampus 2017 mit dem Aufbau selbstorganisierter, ressourcenorientierter, webunterstützter Bildungs- und Vernetzungsstrukturen für Menschen im dritten Lebensalter im ländlichen Raum. Sie fanden ihre Form in drei Standorten, die mit einer gemeinsamen virtuellen Plattform (www.route55plus hessen.de) arbeiten.

Die soziokulturellen Veränderungen, die innerhalb der jetzigen Generationen der geburtenstarken Jahrgänge wahrzunehmen sind, äußern sich in einer Individualisierung der Lebensstile, Interessen und Lernstrategien. Diese Ausdifferenzierung kann auch im Bereich der Bildung mit einer klassischen Angebotsstruktur nicht mehr bedient werden. Im ländlichen Raum scheitert es zusätzlich daran, dass sich in einem Ort oder dessen näheren Umfeld selten ausreichend Personen finden, um ein Angebot umzusetzen.

Ausgehend vom aktuellen 7. Altenbericht der Bundesregierung unter dem Fokus „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune" (https://www.siebter-altenbericht.de/) sehen wir es als vordringliche Aufgabe, soziale Teilhabe als wesentliches Element der Altersvorsorge zu ermöglichen. Soziale Teilhabe sieht der Altenbericht dadurch gekennzeichnet, „dass sich Menschen im öffentlichen Raum bewegen können, dass sie für andere erreichbar sind, dass sie soziale Kontakte und einen Austausch mit anderen pflegen können, dass sie kulturelle Angebote wahrnehmen können." Mehr noch: Innerhalb der Kommunen sollen Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe geschaffen werden.

Um Menschen im ländlichen Raum ein dauerhaftes Leben an ihrem Ort bis zuletzt zu ermöglichen, braucht es vor allem Beziehungsnetze, die im Sinne des Subsidiaritätsprinzips, das der 7. Altenbericht voraussetzt, dort greifen, wo Familie und professionelle Pflege nicht mehr oder noch nicht handlungsfähig sind. Um diese Netze für die Zukunft aufzubauen, gilt es nun, die Menschen selbst zum Zuge kommen zu lassen. Dies erfordert, Ermöglichungsräume zu schaffen, in denen sie gemeinsam mit anderen und ihren Interessen und Kompetenzen entsprechend selbst aktiv werden können.

Unsere Bildungsarbeit mit der Route55plus zielt auf einer tieferen Ebene auf die konzeptionelle Weiterentwicklung der kirchlichen Seniorenarbeit für die Generationen der geburtenstarken Jahrgänge. Die sozialräumliche Blickrichtung und das Verständnis von nicht aufgabenorientiertem freiwilligem Engagement für die eigene Bildung von Menschen in der nachberuflichen Phase ist das Zielfoto. Dies erfordert einen Entwicklungsprozess auf Kirchenkreis- bzw. Dekanatsebene. Aber

© Waxmann Verlag GmbH

genau ein solcher stellt möglicherweise die größte Hürde für die Weiterentwicklung selbstorganisierter Bildungsarbeit in der Region dar, denn das Konzept der zielgruppengenauen Angebotsstruktur ist vor allem tief auf Gemeindeebene verankert.

Konkrete Umsetzung und Struktur

Die Route55plus Hessen hat ihr Vorbild in der Initiative 55 plus-minus des Evangelischen Dekanats Nassauer Land (www.i55plusminus.de), die seit ca. 15 Jahren über eine große Region hinweg Menschen und Ideen zueinander bringt und ein umfangreiches selbstorganisiertes Angebot auf die Beine stellt: Bildung, Geselligkeit, Einsamkeitsvorsorge, die Stärkung der Selbstwirksamkeit von Menschen im Ruhestand, Ermutigung und Ermächtigung, die eigenen Interessen selbst in die Hand zu nehmen – und all das durch ausschließlich freiwilliges Engagement mit denkbar geringen Ressourcen unter dem kirchlichen Dach eines Dekanates.

Wir wollten wissen, ob das Modell multiplizierbar ist und – da wir als Hauptamtliche an dieses Projekt gingen – wie viel Hauptamtlichkeit es braucht, um ein solch stabiles und zugleich dynamisches Gefüge aufzubauen.

Ein Jahr nach Projektbeginn haben wir mit drei regionalen Standorten eine gemeinsame Homepage als Plattform, die potenziell weitere hessische Regionen aufnehmen kann. Hier werden Ideen, die Mitmachende suchen, veröffentlicht, und zu den Ideen, die bereits in ein Projekt umgesetzt wurden, werden Termine mitgeteilt. Tutorials im Materialteil der Webseite erklären mit kleinen Filmen, wie die Route55plus funktioniert und wie sich Interessierte auf der Webseite beteiligen können (bit.ly/r55filme). Letzteres erweist sich – auf der Ebene der Webseite – derzeit als größte Hürde, rein technisch durch schlechte Internetverbindungen in manchen Regionen, aber mehr noch durch die Notwendigkeit der Registrierung. Sie schützt zwar die Personen in den Projekten, aber sie verhindert häufig auch die Teilhabe auf dieser Ebene. Dies bleibt ein Bildungsbedarf, dem wir begegnen müssen.

Die drei Standorte gestalten sich je nach kirchlicher (und kommunaler) sowie personeller Struktur und Vorgeschichte unterschiedlich: Im Kontext eines bislang städtischen Evangelischen Forums, das mit erweitertem Auftrag nun auch in die Region wirken soll, schafft der zuständige Leiter des Forums, ein Pfarrer, mit einer Gruppe von Freiwilligen, die sich bereits bei der Auftaktveranstaltung zusammenfand, zunächst die strukturellen Voraussetzungen und hat z. B. in Kooperation mit der vhs einen Workshop zu Projektentwicklung angeboten. Hier entstand die Idee des „Heart Rock Cafés", einem Treffpunkt, an dem Route-Interessierte sich treffen und kennenlernen und auch Eins-zu-eins Schulungen für die Webseite erhalten können.

Das Gründungsteam der Route55plus Hessen: Annegret Zander, Melanie Nöll, Franziska Wallenta, Ralf Müller, Dr. Steffen Merle, Gunter Böhmer

In den beiden anderen, deutlich ländlicher strukturierten Standorten ist die Projektkoordination des zweiten Standorts inzwischen innerhalb einer Dekanats-Projektstelle für innovative Seniorenarbeit der EKHN angesiedelt. Für den dritten Standort gelang es, Drittmittel für eine kleine Projektkoordinationsstelle unter dem Dach des Kirchenkreises zu finden. Beide Standorte bieten regelmäßige Treffen und Stammtische an, um Interessierten die Gelegenheit zu geben, sich kennenzulernen und auch gemeinsam Ideen zu entwickeln. Der persönliche Kontakt ist ein wichtiger Faktor. Und auch die regionale Presselandschaft kann viel zum Gelingen oder Misslingen der Idee beitragen.

Fazit: Was wurde bislang erreicht, was bleibt zu tun?

Erste Projekte sind auf den Weg gebracht, z. B. gesellige Ausflüge, Gemeinschaftsgarten, Fahrradtouren im Vogelsberg, Lesefrüchte teilen, Kneippen nach Feierabend, „Unterwegs" (zusammen kurze und längere Reisen planen), Studientage für ehrenamtliches Projektmanagement. Nun gilt es, den Kreis der Interessierten und Engagierten zu erweitern. Dabei geht viel Energie in die Überzeugungsarbeit, dass hier ein regionales Projekt ohne finanzielle Interessen durch kirchliche wie kommunale Öffentlichkeitsarbeit unterstützungswert ist. Im Auf- und Ausbau von freiwilligen Regionalteams, die die Standortkoordinator/innen unterstützen oder auch ersetzen, liegt eine der Hauptaufgaben für die Zukunft des Projekts.

© Waxmann Verlag GmbH

» schwerpunkt – Zivilgesellschaft braucht Streitkultur

Christian Boeser-Schnebel, Ruth Jachertz
Wir brauchen mehr Streit. Argumentationstraining gegen Politikerverdrossenheit
Im Gespräch: Christian Boeser-Schnebel (Universität Augsburg) und Ruth Jachertz (Bayrischer Volkshochschulverband) 14

Streit, also das offene Austragen von Meinungsverschiedenheiten, ist für unsere Demokratie unverzichtbar. Streit hingegen, der feindselig wird, verletzt die demokratische Wertebasis und bedroht unsere Demokratie. Wie können wir lernen, ohne Feindseligkeit zu streiten? Welche Potentiale hat hierbei insbesondere die Erwachsenenbildung? Im Gespräch darüber sind Dr. Christian Boeser-Schnebel von der Universität Augsburg und Ruth Jachertz vom Bayrischen Volkshochschulverband.

Roger Mielke
Resonanzraum der Demokratie – Evangelische Kirche, Werke und Verbände in Zeiten der Polarisierung 18

Hinter der Diagnose einer „Krise der Demokratie" und den Phänomenen politischer Polarisierung stehen tiefliegende soziale Wandelungsprozesse, die gegenwärtig vor allem über populistische Politikmuster angesprochen werden. Aber auch die Kirchen und ihre Werke und Verbände sollten Resonanzräume der Demokratie sein, in denen vielstimmige und inklusive Debatten geführt werden können. Die Demokratie lebt von der Auseinandersetzung um politische Grundfragen.

Traugott Jähnichen
Die Digitale Transformation zivilgesellschaftlicher Kommunikation – Theologisch-sozialethische Perspektiven 23

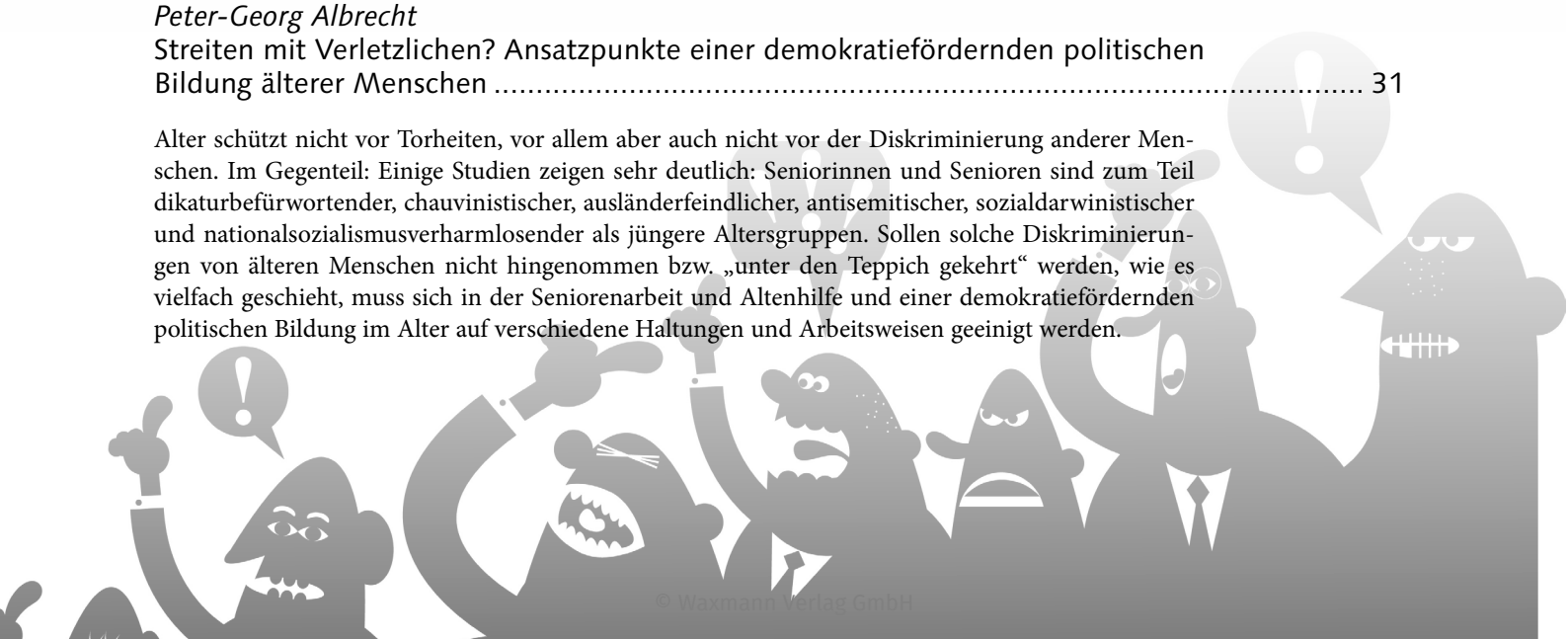
Die Digitalisierung verändert grundlegend zivilgesellschaftliche Kommunikationsformate. Der Trend zur Emotionalisierung und Skandalisierung mit den „Nebenfolgen" von „Fake news" und „hate speech" fordert zu einer Ethik der Kommunikation heraus. Kirchliche Akteure müssen neben den Standards der Sachlichkeit und Glaubwürdigkeit vor allem der Achtung der „Ehre" des Nächsten Nachdruck verleihen.

Malte Ebner von Eschenbach
Die gesellschaftliche Dimension wissenschaftlicher Erkenntnispraxis
Überlegungen zur epistemischen Verantwortung in der Erwachsenenbildungswissenschaft 27

Wissenschaftliche Erkenntnispraxis ist keineswegs eine Tätigkeit aus dem sogenannten Elfenbeinturm heraus. Sie besitzt eine gesellschaftliche Dimension, weil sie historisch, politisch, sozial eingebunden ist. Ihre gesellschaftliche Verflochtenheit macht sie sozial wirksam, gleichzeitig ist sie auch anfällig für Instrumentalisierung, wofür der Beitrag sensibilisieren möchte.

Peter-Georg Albrecht
Streiten mit Verletzlichen? Ansatzpunkte einer demokratiefördernden politischen Bildung älterer Menschen 31

Alter schützt nicht vor Torheiten, vor allem aber auch nicht vor der Diskriminierung anderer Menschen. Im Gegenteil: Einige Studien zeigen sehr deutlich: Seniorinnen und Senioren sind zum Teil dikaturbefürwortender, chauvinistischer, ausländerfeindlicher, antisemitischer, sozialdarwinistischer und nationalsozialismusverharmlosender als jüngere Altersgruppen. Sollen solche Diskriminierungen von älteren Menschen nicht hingenommen bzw. „unter den Teppich gekehrt" werden, wie es vielfach geschieht, muss sich in der Seniorenarbeit und Altenhilfe und einer demokratiefördernden politischen Bildung im Alter auf verschiedene Haltungen und Arbeitsweisen geeinigt werden.



© Waxmann Verlag GmbH

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, ... 3

» aus der praxis

Olaf Dörner, Christoph Damm
Politische Erwachsenenbildung im „Demokratielabor". Impuls für eine Streitkultur als Form der rationalen Selbstvergewisserung 6

Petra Schickert, Susanne Feustel
Politische Streitkultur in Quartieren und Gemeinden entwickeln – Kirche und Zivilgesellschaft gemeinsam 8

Annegret Zander
Route55plus – selbstorganisierte Bildungsarbeit im ländlichen Hessen 10

Stefan Sigel-Schönig
Wie Kitas, Gemeinden und Erwachsenenbildungswerke gendersensible Elternbildung initiieren können 12

» nicht vergessen!

Petra Herre
Zivilgesellschaft – mehr als ein Sympathiebegriff 35

» einblicke

Kristina Herbst
#digitaleZivilgesellschaft – Mit Hoffnung ins Netz 36

Martina Wasserloos-Strunk
Wo die Kultur beim Streiten ein Ende hat 40

Sonja Böhm, Henrik Wolf
Netzgefahren – Vorsicht Liebesbetrug! 42

» service

Filmtipps 44

Publikationen 45

Veranstaltungstipps 50

Impressum 54

© Waxmann Verlag GmbH

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN

© Waxmann Verlag GmbH